

Hat uns die Pandemie den Tod, das Sterben, nähergebracht, einfach, weil so viele Menschen betroffen waren und sind? Eher gab es auch da strenge Abstandsregelungen. Es waren nicht viele – aber die an oder mit Corona verstorben waren, mussten wir wegen der strengen Hygienevorschriften noch im Krankenhaus in Hüllen geben, sofort in den Sarg legen und direkt ins Krematorium bringen. Das war schlimm, weil die Angehörigen keinen Abschied nehmen konnten.

Alles zurück in die unseligen Zeiten, als man Menschen in Abstellkammern schob, um die Lebenden nicht mit dem Sterben zu behelligen? Es hat sich durchaus einiges gewandelt. Wenn wir früher einen Toten aus einem Altenheim abgeholt haben, wurden die Bewohner in ihre Zimmer geschickt. Wir durften auch nicht – wie jetzt – durch den Haupteingang ins Haus, sondern mussten durch den Keller laufen. Mittlerweile ist es sogar so, dass die Toten noch eine Weile in ihren Räumen bleiben, damit – wer mag – Abschied nehmen kann.

Manche möchten das vermutlich lieber nicht. Einige sagen dann ja: Ich will den oder die so in Erinnerung behalten, wie er oder sie war – im Leben – nicht im Tod... Unsere Empfehlung lautet da immer, sich die Verstorbenen noch einmal anzuschauen. Wir erleben oft, wie Angehörige total beruhigt sind, wenn sie sehen, wie entspannt und friedlich Menschen – selbst nach einem qualvollen Tod – im Sarg liegen. Wir sagen auch – und machen es als Ermutigung auch manchmal vor –, dass man den Leichnam noch einmal anfassen sollte. Tote Menschen sind kalt. So begreift man – im wahrsten Sinne des Wortes –, dass jemand wirklich nicht mehr da ist.

Hat sich durch Ihre Arbeit Ihre Einstellung zum Tod verändert? Wie die meisten hätte ich vor allem Angst, mit Schmerzen und qualvoll zu sterben. Aber seit es die Palliativmedizin gibt, mit Ärzten, die auf Schmerztherapie spezialisiert sind, finde ich den Gedanken an den Tod nicht mehr so beängstigend.

Wie viel Vorbereitung braucht der Tod? Ich finde wichtig, dass man kundtut, ob man eine Erd- oder Feuerbestattung möchte und wo man beerdigt sein will. Alles andere – was zum Beispiel die Gestaltung der Trauerfeier anbelangt – würde ich den Hinterbliebenen überlassen. Sie ist ja auch vor allem für sie gedacht.

Was planen Sie: Erde oder Feuer? Für mich unbedingt Erde. Ich finde Feuer einfach zu brachial und möchte nicht in so einer kleinen Urne enden. Mich tröstet der Gedanke, organisch zu verrotten. Meine Kollegin Sabine Kistner favorisiert übrigens die Feuerbestattung.

DIE BESTATTERIN

Nikolette Scheidler (66) – ist Trauerbegleiterin, Mediatorin und Ökonomin und leitet gemeinsam mit Sabine Kistner im Frankfurter Gallus das Bestattungsunternehmen Kistner + Scheidler.
www.kistner-scheidler.de

